

Carsten Ovens (Hg.): „Die Fragemauer“

Jüdisches Leben in 100 Antworten erklärt

Von Jens Rosbach

Deutschlandfunk, Andruck, 04.11.2024

Mehr als 5.000 antisemitische Straftaten gab es im vergangenen Jahr in Deutschland – vor allem in Folge des Terrorangriffs der Hamas und des Gaza-Krieges. Im Vorjahr, 2022, waren es immer noch halb so viele Straftaten. Grund genug für die jüdische Denkfabrik European Leadership Network, ein besonderes Dialogprojekt zu starten: fragemauer.de – in Anlehnung an die Jerusalemer Klagemauer. Auf der Website können Nutzer Fragen rund um das Judentum stellen. Einhundert der Antworten sind nun im Buch „Die Fragemauer“ erschienen.

Ob jüdisches Leben, jüdische Religion, Antisemitismus oder Israel: Webseite und Buch „Die Fragemauer“ greifen – und das ist der Charme des Projektes – den Wissendurst der Bevölkerung auf. Es geht nicht um bemühte Pädagogik, sondern um Alltagsfragen - ganz locker.

„Kann Sex kosher sein?“

Die Antwort lautet: ja. Für Verheiratete ist der Geschlechtsverkehr sogar vorgeschrieben in der Tora, dem ersten Teil der hebräischen Bibel. Außerehelicher Sex hingegen ist verboten. Wobei es da Unterschiede gibt zwischen gläubigen und nicht-gläubigen sowie liberalen und orthodoxen Juden.

„Traditionell steht im Judentum die Frau an erster Stelle. Der Mann soll auf sie Rücksicht nehmen und ihre Wünsche auch in der Sexualität erfüllen. Das unterschreibt er sogar mit dem Ehevertrag, der Ketuba. Darin ist auch festgehalten, dass sich die Frau scheiden lassen kann, wenn ihr Mann sie körperlich nicht befriedigt oder keine Rücksicht auf die Zeit der Enthaltbarkeit nimmt.“

Fragen zu Alltag und Glauben

„Dürfen Juden Tattoos tragen?“

Das Buch handelt auch Standardfragen ab - etwa nach den Schläfenlocken orthodoxer Juden, zum Autofahren am Schabbat oder zu Haustieren in einer jüdischen Wohnung.

„Laut den jüdischen Gesetzen und Traditionen ist es verboten, sich tätowieren zu lassen,

Carsten Ovens (Hg.)

Die Fragemauer – 100 Antworten zu jüdischem Leben und Israel

Verlag Hentrich & Hentrich

160 Seiten

19,90 Euro

weil Tattoos in der Antike Verehrungszeichen für andere Götter waren. Ein Tora-Vers in Levitikus 19,28 besagt, dass man sich für einen Toten keine Kerben auf seinem Körper anbringen dürfe und auch keine Zeichen einritzen solle.“

„Die Fragemauer“ hat auch einen guten Witz auf Lager.

„Kommt ein Rabbi zu Gott und sagt mit klagender Stimme: ‚Lieber Gott, ich weiß nicht, was ich tun soll. Mein Sohn möchte zum Christentum konvertieren.‘ Antwortet Gott: ‚Ach Moische, mach dir keine Sorgen. Das Problem kenne ich nur allzu gut.‘“

Antisemitismus in Scherzen

Und schon sind wir, klären die Autoren auf, beim Antisemitismus. Während ein „jüdischer Witz“ das jüdische Leben auf humorvolle Art thematisiere, ziele ein meistens von Nichtjuden erzählter, sogenannter „Judenwitz“ darauf ab, Juden zu diffamieren. Das Buch erklärt auch klar und knapp, warum Juden oft klischeehaft mit Geld in Verbindung gebracht werden, was es mit den ominösen „Protokollen der Weisen von Zion“ auf sich hat und warum alle Welt immer wieder über den US-amerikanischen Holocaust-Überlebenden, Unternehmer und Philanthropen George Soros diskutiert.

„Seine jüdische Identität, sein Erfolg in der Finanzwelt wie auch sein globales Engagement ließen ihn zu einer Zielscheibe verschiedenster Populisten und Verschwörungstheoretiker werden. Soros' Name wird dabei häufig als Chiffre für das angebliche jüdische Bestreben nach Weltherrschaft missbraucht.“

Der Nahost-Konflikt

Ein Problem des Projekts: Wer auf einer Webseite zum Thema Judentum dazu auffordert „Stelle uns Deine Frage“, der hat natürlich sofort auch das Nahostproblem „am Hals“.

„Gibt es eine Zwei-Staaten-Lösung, um den Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern zu beenden?“

Doch bei diesem komplexen Thema sind manche Antworten etwas dürftig. Die Autoren verweisen etwa auf das Osloer Abkommen und die Gründung der Palästinensischen Autonomiebehörde - wie auf zahlreiche ungeklärte Friedensfragen. Zitat:

„Obwohl es in den letzten dreißig Jahren immer wieder Fortschritte ... gab, wurden Vorschläge für eine Einigung mehrfach und überwiegend von palästinensischer Seite abgelehnt oder nicht weiterverfolgt. Israel zeigte dabei mehrmals die Bereitschaft, große Gebiete an die Palästinenser abzugeben. Dazu zählen auch die vollständige Räumung jüdischer Siedlungen und die Übergabe des Gazastreifens an die Palästinensische Autonomiebehörde 2005.“

Allerdings erwähnt das Buch nicht, dass sich die praktische Politik Israels seit vielen Jahren gegen eine Zwei-Staaten-Lösung richtet. Bereits vor dem Hamas-Massaker am 7. Oktober 2023, das in Israel heute als Grabstein einer Friedenslösung angesehen wird, hatte der rechte Regierungschef Benjamin Netanjahu den Status quo bevorzugt, also eine gespaltene palästinensische Gemeinschaft ohne eigenen Staat. Auch dass Netanjahu die Finanzströme an die Hamas nie stoppte – offenbar um die Spaltung der Palästinenser aufrecht zu erhalten

– bleibt unerwähnt. Immerhin versucht das Buch bei der Frage, ob Israel ein Apartheidstaat sei, stärker zu differenzieren:

„Innerhalb der israelischen Gesellschaft gibt es durchaus auch Rassismus – wie in jedem anderen Land. Vor dem Gesetz sind jedoch alle Menschen gleich. Kritik an Israel sollte daher, wie bei jedem anderen Staat, stets sachlich und fair bleiben.“

Ein weiterer Schwachpunkt des Buches wird beim Thema „Juden in der DDR“ deutlich: Die jüdischen Ost-Gemeinden werden vor allem als Opfer des Staates dargestellt, obwohl sich viele Gemeinden auch bereitwillig von der SED instrumentalisieren ließen - nicht wenige sogar von der Stasi. Resümee: Die großen politischen und historischen Themen bekommt das Buch nicht ganz in den Griff - bei den religiösen, kulturellen und Alltagsfragen hingegen bietet es ein spannendes Schaufenster in die jüdische Welt: flüssig geschrieben und kurzweilig.